



# Großer Kaufkraftverlust

Die Ergebnisse des **AFI-Barometer Frühjahr 2023** zeugen von vielen positiven Entwicklungen, es gibt aber auch große Schattenseiten: die **Kaufkraft**, die um **ein Sechstel gesunken** ist.



**Inflation:** Man sollte sich nicht von der Tatsache, dass sich die Inflation zurückbildet, täuschen lassen

von **Stefanie Putzer**

**S**eit zehn Jahren stellt das Arbeitsförderungsinstitut (AFI) vier Mal im Jahr das Barometer vor. Gestern wurden zum vierzigsten Mal die Ergebnisse präsentiert.

Die Ergebnisse des AFI-Barometers im Frühjahr 2023 zeigen, dass das internationale wirtschaftliche Umfeld aktuell günstiger als noch vor drei Monaten erscheint, wodurch das Rezessionsszenario für die europäische und insbesondere für die deutsche Wirtschaft, fürs erste vom Tisch ist.

Die Preise der Energieprodukte sind in den letzten Wochen deutlich gesunken und auch die Lieferengpässe lösen sich nach und nach auf, was auf Chinas Null-Covid-Politik zurückzuführen ist: Dessen Werften arbeiten nun wieder im Normalbetrieb, wodurch der Lieferrückstau in der Folge weitgehend behoben werden konnte.

Doch in der Weltwirtschaft gab es nicht nur positive Entwicklungen. Die Straffung der Zinspolitik führte zu einer Eindämmung der Investitionsbereitschaft der Unternehmen und der Zinslast, wodurch auch die Baukreditraten für viele Hauslehaber nach oben getrieben wurden. Zudem forderten die Schiefen im Bankensystem erste Opfer, wie beispielsweise die Silicon Valley Bank. Im Unterschied zu anderen Ländern hat sich das



**Stefan Perini**

aber noch nicht auf Südtirol ausgewirkt. Die Kreditdynamik ist noch nicht eingebrochen – was angesichts der deutlichen Zinsstraffung viele überrascht.

Die Endbilanz 2022 für Südtirols Wirtschaft kann als sehr gut bezeichnet werden: Die Zahl der lohnabhängig Beschäftigten ist mit 4,9 Prozent im Jahresschnitt gegenüber 2021 stark angestiegen und erreichte einen neuen historischen Höchststand im Jahreschnitt. Die Arbeitslosenrate blieb mit 2,3 Prozent weiterhin niedrig. Wohingegen Südtirols Außenhandel mit einem Plus von 16,2 Prozent bei den Exporten und 31,8 Prozent bei den Importen kräftig zulegte.

Die touristischen Nächtigungen zeichneten sich dadurch aus, dass sogar das Vorkrisenniveau getoppt werden konnte. „Die Südtiroler Wirtschaft läuft besser als dies noch vor einigen Monaten den Anschein hatte: die Gäste in der Wintersaison sind nicht ausgeblieben und der Energiepreisschock konnte wirksam abgefedert werden“,

meint Landesrat Philipp Achammer, „Doch wir dürfen die langfristigen Herausforderungen nicht aus den Augen verlieren. Was die arbeitsmarktpolitischen Zielmarken anbelangt, die sich die Landesregierung 2020 bis 2024 gesetzt hat, gilt es dranzubleiben.“

Auch die Südtiroler Arbeitnehmer fassen im Vergleich zum Vorquartal wieder mehr Zuversicht, da sie im Hinblick auf die nächsten zwölf Monate mehrheitlich eine positive Entwicklung der Südtiroler Wirtschaft erwartet (Vertrauensindex +16). Dies wird durch das nach wie vor als „moderat“ eingestufte Risiko, den eigenen Arbeitsplatz zu

**„Durch die Inflation, hatten wir zwei sehr starke Preissteigerungen in Folge, wodurch die Leute ein Sechstel weniger Kaufkraft in der Tasche haben als noch vor zwei Jahren.“**

*Stefan Perini*

verlieren, ergänzt. Zudem stehen laut des AFI-Barometers die Perspektiven, im Bedarfsfall einen gleichwertigen Arbeitsplatz zu finden, so gut wie nie zuvor.

Auch die Fähigkeit der Arbeitnehmer, mit dem Einkommen ein Auskommen zu finden, verbessern sich leicht, dies wird jedoch von der Tatsache gedämpft, dass diese Fähigkeit vom niedrigsten Niveau, das jemals vom AFI in diesen zehn Jahren erhoben wurde, aus startet. Der Vertrauensindex bleibt hier negativ, verbesserte sich aber von -15 auf -6, also gibt die Mehrheit der

Befragten immer noch an, dass es ihr schwer falle mit dem Lohn über die Runden zu kommen.

„Die Fähigkeit mit dem Lohn ans Monatsende zu kommen, stellt für manche Arbeitnehmer eine Herausforderung dar. Diesbezüglich sprechen gut 30 Prozent der Arbeitnehmer von solchen Schwierigkeiten“, äußert der Direktor des Arbeitsförderungsinstituts Stefan Perini, „Ein zweiter Indikator ist die Möglichkeit, Geld auf die hohe Kante anzulegen. Hierbei äußern 52 Prozent der Befragten, dazu in den nächsten zwölf Monaten nicht in der Lage zu sein. Ein Umstand, der uns sehr besorgt.“

Trotz dieser größtenteils positiven Erkenntnisse hat das AFI-Barometer auch einige Schattenseiten an die Oberfläche geholt. Zum einen führt die deutliche Teuerung der Verbraucherpreise zu einer massiven Erosion von Kaufkraft und Sparvermögen.

Ein weiterer Punkt beläuft sich auf die steigende Zinslast bei Kreditnehmern, welche einen weiteren Teil des verfügbaren Haushaltseinkommens bröckeln lässt. Das Risiko der Verarmung für einen wachsenden Teil der Südtiroler Bevölkerung ist somit gegeben. Südtirol hat den Energiepreisschock vielleicht hinter sich gelassen, schlittert aber angesichts übertriebener Lohnzurückhaltung in eine Verteilungskrise.

„Das Hauptproblem der Südtiroler Wirtschaft besteht jedoch in der hohen Inflation, eine Inflation, die wie wir uns erinnern, im Jahr 2022 sich auf 9,7 Prozent belief und 2023 schätzungsweise zwischen sechs und sieben Prozent liegen wird“,

unterstreicht Perini, „Das heißt, dass trotz der Tatsache, dass sich die Inflation nach dem Höchststand von 12,5 Prozent im Dezember des vergangenen Jahres wieder schrittweise zurückbildet, wir dennoch zwei sehr starke Preissteigerungen in Folge hatten, wodurch die Leute ein Sechstel weniger Kaufkraft in der Tasche haben als noch vor zwei Jahren. Was 2021 100 Euro kostete, kostet nun 116 Euro.“ Dass der Privatkonsum aufgrund dieser Gegebenheiten früher oder später einbrechen wird, ist somit eine logische Folge.